

Wey, Christian

Article

Nicht Abwracken, sondern Ideen fördern: Kommentar

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Wey, Christian (2009) : Nicht Abwracken, sondern Ideen fördern: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 17, pp. 292-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151775>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



„Nicht Abwracken, sondern Ideen fördern“

von Christian Wey*

In Zeiten einer scharfen Rezession hoffen Regierungen weltweit, mittels kurzfristiger Maßnahmen den Konjunkturunbruch zu überbrücken bis die Wirtschaft wieder Fahrt gewinnt. Die 2 500 Euro Abwrackprämie, mit der hierzulande der Kauf eines Neuwagens gefördert wird, ist eine solche Maßnahme. Sie ist allerdings ein „Nullsummenspiel“, wobei keine neuen Werte geschaffen werden. Die heute zusätzlich getätigten Neuwagenkäufe, müssen zwangsläufig zu einem entsprechenden Nachfrageeinbruch nach Ablauf der Prämie führen. Hält die Krise an, wird dem Kaufrausch sehr bald die Katerstimmung folgen.

Zwar hat sich die Bundesregierung festgelegt, die Gesamtausgaben auf fünf Milliarden Euro zu beschränken, dennoch bleibt die Erkenntnis, dass Regierungen bereit sind, unbürokratisch Milliarden von Steuergeldern auszugeben, während Gelder für die langfristige Sicherung der Leistungsfähigkeit von Forschung und Innovationen in Deutschland nur nach ewigem Hickhack und dann auch nur recht spärlich fließen. So beklagt die renommierte Expertenkommission „Forschung und Innovation“ (EFI) in ihrem jüngsten Bericht nicht nur zuviel Bürokratie bei der steuerlichen Förderung von Forschungsinvestitionen und die öffentliche Reglementierung der Bildungs- und Forschungseinrichtungen, sondern auch in fast allen Bereichen unseres Forschungs- und Bildungssystems erhebliche Finanzierungsdefizite (auch und gerade im internationalen Vergleich).

In einer aktuellen Studie der DIW econ – der Beratungstochter des DIW Berlin – sind die direkten, indirekten und induzierten Effekte der Gesamtausgaben der TU Berlin auf die Berliner Wirtschaft geschätzt worden. Die zur Verfügung stehenden Grundmittel (etwa 275 Millionen Euro im Jahr 2006) und die eingeworbenen Drittmittel von rund 100 Millionen Euro bewirken eine zusätzliche Wertschöpfung von etwa 550 Millionen Euro, Nachfrageeffekte von insgesamt 450 Millionen Euro, die Schaffung von über 11 500 Arbeitsplätzen und fast 21,5 Millionen Euro Steuereinnahmen. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass sämtliche alternativen Verwendungen der Steuergelder – wie etwa in den Infrastrukturausbau – nicht annähernd zu ähnlich hohen Multiplikatoreffekten führen.

Diese Ergebnisse zeigen beispielhaft, dass schon die einfache und unbürokratische Erhöhung der Ausgaben für Hochschulen und Forschungseinrichtungen signifikante konjunkturelle Effekte freisetzt. Eine Erhöhung der Forschungsausgaben schlägt damit zwei Fliegen mit einer Klappe: Erstens entfaltet sie kurzfristig konjunkturelle Effekte und zweitens fördert sie die so dringend notwendige Steigerung der Innovationsstärke der heimischen Wirtschaft.

* Prof. Dr. Christian Wey leitet die Abteilung Informationsgesellschaft und Wettbewerb im DIW Berlin.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredation

Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.